

# forum arbeitswelt

Zeitschrift des Amtes für Arbeitsschutz Hamburg

Liebe Leserin, lieber Leser,

fünf Jahre lang begrüßte ich Sie im Editorial – jetzt ist es das letzte Mal. „Ich bin dann mal weg!“ – kennen Sie den Titel des Bestsellers von Hape Kerkeling? Er beschreibt darin sehr amüsant seine Pilgerwanderung auf dem Jakobsweg. Pilgern werde ich in nächster Zeit nicht – ich gehe in Pension – aber bei meinem Rückblick auf dreizehn Jahre Arbeitsschutz in Hamburg sind Ähnlichkeiten zu einer Pilgerreise erkennbar: Ziele konsequent verfolgen, Orientierung beibehalten, Durststrecken überstehen. Wir etablierten ein neues Aufsichtskonzept und riefen die Arbeitsschutz-Partnerschaft Hamburg ins Leben. Trotz langer Anlaufzeit gibt unser Engagement in der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie neue Orientierung: Gemeinsame, bundesweit und trägerübergreifend gesetzte Ziele in regionalen Projekten zu verfolgen, erhöht die Schlagkraft, festigt die Zusammenarbeit der Beteiligten und fördert den betrieblichen Gesundheitsschutz. Ich wünsche Ihnen alles Gute und verabschiede mich ganz herzlich.



*Wilhelm Thiele*

Dr. Wilhelm Thiele  
Direktor des Amtes für Arbeitsschutz



Die Preisträger (v.li.n.re.): Joachim Asmussen, Conoco Phillips; Kirsten Arthecker, Hamburgische Brücke; Dr. Stephanie Reutemann, Beiersdorf; Sabine Walter, Sozialstation Eimsbüttel-Nord.

## Hamburger Gesundheitspreis verliehen

### Betriebliche Gesundheitsförderung lohnt sich

Vier Hamburger Unternehmen standen am 8. April 2010 auf dem Siegerpodest: Der Kosmetikhersteller Beiersdorf in der Kategorie der Großbetriebe; die Conoco Phillips Germany GmbH ein mittelgroßes Unternehmen aus der Mineralölbranche sowie zwei Kleinbetriebe, die Sozialstation Eimsbüttel gGmbH und Die Hamburgische Brücke – Gesellschaft für private Sozialarbeit e.V. Sie sind die neuen Preisträger des Hamburger Gesundheitspreises, den die Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung (HAG) zum sechsten Mal auslobte. Gesundheitssenator Dietrich Wersich betonte in seiner Festansprache, dass die dreißig Bewerber erkannt haben, „dass Unternehmenserfolg und Wohlbefin-

den der Beschäftigten zusammen hängen.“ Preiswürdig ist eine gute Qualität betrieblicher Gesundheitsförderung: planvoll und systematisch Gesundheit zu fördern, die unterschiedlichen Gesundheitsakteure und -angebote im Unternehmen zu vernetzen, neben körperlichen auch psychische Fehlbelastungen zu berücksichtigen und die Beschäftigten aktiv zu beteiligen. Keinen Preis, aber eine besondere Anerkennung für ihre Leistungen in der betrieblichen Gesundheitsförderung erhielten der Kleinbetrieb Quadriga gGmbH, das mittelgroße Unternehmen National Starch und die Stadtreinigung Hamburg. Mehr erfahren Sie auf den Seiten der HAG: [www.hag-gesundheit.de](http://www.hag-gesundheit.de).

# Fünf Jahre Arbeitsschutz Partnerschaft

## Partner setzen Hamburger Bündnis fort

Am 20. April 2005 besiegelten sie ihre Zusammenarbeit: Unternehmensverbände, Kammern, Gewerkschaften, Unfallversicherungsträger und das Amt für Arbeitsschutz verfolgen gemeinsame Ziele in der ArbeitsschutzPartnerschaft Hamburg. Eine gesunde und sichere Arbeitswelt und mehr Wettbewerbsfähigkeit für Hamburger Unternehmen – das haben sich die Partner in ihre Vereinbarung geschrieben.

### Kooperation um fünf Jahre verlängert

Die Arbeitsschutzpartner wollen den Arbeitsschutz mit Ihrem Netzwerk weiter entwickeln und bringen neue Projekte auf den Weg. Zur Jubiläumsfeier am 6. Mai 2010 lädt Gesundheitssenator Dietrich Wersich die Partner und fast zweihundert Hamburger Betriebe ein, die für ihren vorbildlichen Arbeitsschutz ausgezeichnet wurden. Sechzig kleine und mittlere Unternehmen (KMU) besitzen inzwischen eine Arbeitsschutz-Anerkennung. Viele von ihnen beteiligten sich an Projekten der ArbeitsschutzPartnerschaft. Für die Bilanz der Partner ein positives Ergebnis, denn sie wollen Kleinbetriebe im Arbeitsschutz unterstützen.

### Kleinbetriebe unterstützen

Das Startprojekt der ArbeitsschutzPartnerschaft richtete sich an Handwerksbetriebe, die mit einem Arbeitsschutz-Handbuch ausgestattet und durch Workshops geschult wurden. Nach einer Qualitätsprüfung ihres Arbeitsschutzes erhielten die Pilotbetriebe die Urkunde des Amtes für Arbeitsschutz. Das erging auch vielen ambulanten Pflegediensten so. Sie gingen mit professioneller Unterstützung neue Wege der Gefährdungsbeurteilung: in moderierten Mitarbeiterworkshops entwickelten sie konkrete Problemlösungen für ihr

Unternehmen. Das Hamburger Kraftfahrzeug-Handwerk wird unterstützt mit zahlreichen Handlungshilfen zum Thema Gefahrstoffe. Sie sollen Betriebe befähigen, die Gefährdungsbeurteilung durchzuführen, die die Gefahrstoffverordnung von ihnen fordert. Im Projekt „Ruhe jetzt“ entwickelten Kooperationspartner Lösungen für „leise“ Kindertagesstätten. Damit der Lärm den Erziehern und Kindern weniger „in den Ohren klingelt“ gibt eine Broschüre Tipps für ruhigere Zeiten.

### Neue Projekte auf den Weg bringen

Zwei Projekte stehen neu im Programmheft der ArbeitsschutzPartnerschaft: Arbeitsschutzexperten entwickeln gemeinsam mit Hamburger Schulen Unterrichtsbausteine, damit Schüler sicher und gesund ins Arbeitsleben starten können. Im Hamburger Hafen wird der Warentransport mit Flurförderzeugen sicherer gestaltet, dabei helfen zum Beispiel getrennte Verkehrswege für Mensch und Fahrzeug, Einbahnstraßen, Warnkleidung und Rückfahrkameras. Arbeitsschutzpartner erarbeiten mit Hafenumschlags-Unternehmen betriebliche Lösungen und stellen gute Praxisbeispiele anderen Betrieben zur Verfügung. Mehr über die ArbeitsschutzPartnerschaft erfahren Sie in unserem nächsten Arbeitsschutzbericht und im Internet.

**Ansprechpartnerin: Angelika Braun**

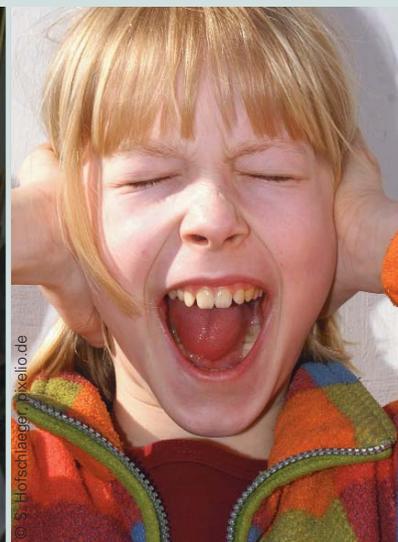
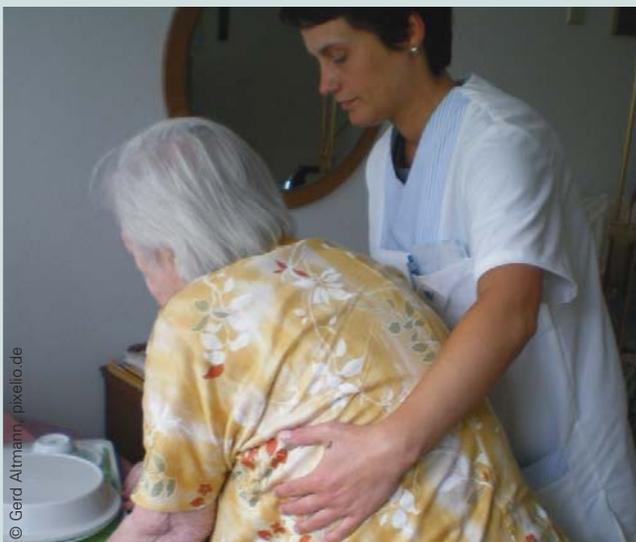
**Geschäftsstelle ArbeitsschutzPartnerschaft**

**Telefon: 040 42837 35 44**

**angelika.braun@bsg.hamburg.de**

**Weitere Infos:**

**[www.hamburg.de/arbeitsschutzpartnerschaft](http://www.hamburg.de/arbeitsschutzpartnerschaft)**





© Thomas Berg - Fotolia.com

## Arbeitsprogramm „Zeitarbeit“ gestartet

Zeitarbeit war in den vergangenen Jahren der Jobmotor in Deutschland. Mit dem Anstieg von Leiharbeitnehmern stiegen auch die Unfallzahlen. Ihr Unfallrisiko ist im Vergleich zu allen Beschäftigten etwa doppelt so hoch. Zwar ist Zeitarbeit im konjunkturellen Abschwung rückläufig, die Branche scheint sich aber seit einigen Monaten wieder zu stabilisieren. Um das Unfallrisiko von Zeitarbeitern zu senken, hat die Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie (GDA) ihr Arbeitsprogramm "Zeitarbeit" aufgelegt: Besondere Aufmerksamkeit gilt der Sicherheit und Gesundheit von betrieblichen "Neulingen" in den Branchen Metallverarbeitung, Baunebengewerbe, Nahrungsmittelindustrie, Gesundheitsdienst und Transport. Seit Beginn des Jahres 2009 prüfen Arbeitsschutzbehörden und Berufsgenossenschaften bundesweit nicht nur, ob Betriebe ihren Arbeitsschutz gut organisieren, sondern auch, wie sie ihre „geliehenen“ Arbeitskräfte einsetzen.

lichen Bereich, mehr als jeder Dritte wird als Hilfskraft beschäftigt. Weil viele Zeitarbeiter nur für kurze Zeit entliehen werden, wechseln Anforderungen, Arbeitsabläufe und Organisationsstrukturen sehr häufig. Durch die kurzen Beschäftigungszeiten bleibt die betriebliche Integration oft auf der Strecke: ungenügende Einarbeitung, mangelnde Information, aber auch fehlende Erfahrung des "Neulings" im Betrieb sind häufige Unfallursachen. Arbeiten Verleiher und Entleiher von Arbeitskräften nicht gut genug zusammen, steigt das Gesundheitsrisiko: Wenn die Aufgaben des Zeitarbeiters nicht zu seinen Kenntnissen, Fähigkeiten und Qualifikationen passen, sind Unfälle vorprogrammiert. Betriebe können Gefährdungen vermeiden, wenn sie auf Folgendes achten:

- Ermitteln Sie so konkret wie möglich ein Anforderungsprofil für den Zeitarbeitnehmer, den sie brauchen: Welche Aufgaben soll er bewältigen?
- Übermitteln Sie der Zeitarbeitsfirma das Anforderungsprofil. Beschreiben Sie darin möglichst genau, welche Qualifikation der Zeitarbeitnehmer besitzen muss.

# Arbeitsbedingungen von Zeitarbeitern verbessern

## Mehr Gesundheit – weniger Unfälle

### Zeitarbeit – so können Betriebe Gesundheitsrisiken senken

- Eine gute Zeitarbeitsfirma erkennen Sie daran, dass sie sich vor der erstmaligen Arbeitsaufnahme ein Bild über die zu besetzenden Arbeitsplätze macht, laden Sie sie dazu ein.
- Regeln Sie den erforderlichen Arbeitsschutz im Arbeitnehmerüberlassungsvertrag oder in einer Arbeitsschutzvereinbarung: Welche persönliche Schutzausrüstung (PSA) braucht der Zeitarbeiter, wer bezahlt sie, wie wird der Zeitarbeiter unterwiesen, welche Vorsorgeuntersuchungen sind erforderlich?
- Integrieren Sie Ihre Zeitarbeitnehmer, indem Sie sie Ihrer Stammbelongschaft gleich stellen, zum Beispiel bei Arbeitszeit- und Pausenregelungen, Arbeitskleidung oder Verpflegung.
- Informieren Sie die Zeitarbeitsfirma sofort, wenn Sie die Einsatzbedingungen ändern wollen, damit sie rechtzeitig darauf reagieren kann.

### Ziele erreicht?

Mit einem bundesweit verbindlichen Erhebungsbogen, prüfen Arbeitsschutzbehörden und Berufsgenossenschaften in Unternehmen, inwieweit sie diese Faktoren berücksichtigen und halten erforderliche Maßnahmen des Betriebes oder der Zeitarbeitsfirma fest. Ob sich die Bedingungen für Zeitarbeiter verbessert haben, werden sie bei der nächsten Besichtigung überprüfen. Das Arbeitsprogramm wird bis zum Jahr 2012 fortgesetzt, dann ziehen Bund, Länder und Unfallversicherungsträger Bilanz.

**Ansprechpartnerin: Antje Ludwig**  
**Telefon: 040 428 37 31 40**  
[antje.ludwig@bsg.hamburg.de](mailto:antje.ludwig@bsg.hamburg.de)

# Zukunft des Arbeitsschutzes

## Ein ganz persönlicher Blick

Dreizehn Jahre lang durfte ich als Direktor des Amtes für Arbeitsschutz in Hamburg den Arbeitsschutz mit gestalten. Erlauben Sie mir zum Ende meines Berufslebens hier meinen ganz persönlichen Blick auf die Zukunft des Arbeitsschutzes.

### Wie überwindet Arbeitsschutz Grenzen?

Der Arbeitsschutz in Deutschland hat sich in den letzten Jahren neu aufgestellt: Mit der „Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie“ haben die politischen Entscheidungsträger – Bund, Länder und Unfallversicherungsträger – einen inhaltlichen und organisatorischen Rahmen bestimmt und Schwerpunkte gesetzt. Unfallversicherungsträger und Arbeitsschutzbehörden werden zu gemeinsamem und abgestimmtem Vorgehen verpflichtet. Damit können wir zukünftig auch auf europäischer und internationaler Ebene gemeinsam Arbeitsschutz gestalten und der Globalisierung der Wirtschaft folgen. Dazu müssen wir uns konzeptionell und strategisch in die Arbeit der Europäischen Union und der internationalen Arbeitsorganisation (ILO) einbringen.

### Kann Arbeitsschutz Beschäftigte sozial und kulturell integrieren?

Das Thema „Alternde Belegschaften“ beschäftigt derzeit viele Kongresse – als „Megathema“ des nächsten Jahrzehnts sehe ich es nicht. Warum sollten Unternehmen gering qualifizierte Arbeit nicht weiterhin dorthin verlagern, wo sie billiger erbracht wird? Ist Rationalisierung schon am Ende angelangt? Warum sollen fehlende qualifizierte Arbeitskräfte nicht durch Zuwanderung ausgeglichen werden können? Wird die wachsende Schere zwischen „arm und reich“ Zuwanderung nicht sogar stärken? Mir scheint dann die Frage drängender, welchen Beitrag der Arbeitsschutz zur sozialen und kulturellen Integration von

Arbeitnehmern leisten kann. Ein zentrales Thema unserer Gesellschaft und – wie ich glaube – auch für den Arbeitsschutz und seine zukünftigen Strategien ist der Umgang mit Problemen der Information und Arbeitsorganisation in Betrieben in Hinblick auf Sicherheit, Gesundheit und Wohlbefinden der Beschäftigten.

### Kleinbetriebe „nur“ kleine Großbetriebe?

Seit Jahrzehnten betonen alle Institutionen und Akteure die Bedeutung der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) für den Erfolg des Arbeitsschutzes in der Breite. Bisher waren alle Bemühungen von begrenztem Erfolg. Die KMU stehen unverändert oben auf der Agenda. Sicher, KMU finden sich im Dschungel von Paragraphen und Auflagen schwerer zu recht als Großunternehmen; ihnen fehlen oft qualifikatorische und finanzielle Möglichkeiten. Aber ist es nur das? Arbeitsschutz wird auf Seiten der Wirtschaft wesentlich von Großunternehmen und Verbänden mitgestaltet. Sie sind in der Lage sich in die komplizierte Materie einzuarbeiten und „begleiten“ die Politik. Das Ergebnis sind regelhaft Bestimmungen, die auf die Möglichkeiten dieser Unternehmen zugeschnitten sind. Für KMU werden sie zwar „vereinfacht“ und „abgespeckt“ – aber sind KMU „nur“ kleine Großunternehmen? Ich glaube, sie sind Unternehmen eines eigenen Typs, die ein eigenständiges Herangehen des Arbeitsschutzes erforderlich macht – legislativ wie operativ. Eine (selbst-)kritische Diskussion und ein Neuanfang scheinen mir geboten. Ich wünsche Ihnen bei Ihren zukünftigen Aufgaben im Arbeitsschutz viel Erfolg.



### Mutterschutz in Zahnarztpraxen

mit Checkliste zur Gefährdungsbeurteilung. Sie erfahren, wie Sie schwangere Mitarbeiterinnen in Ihrer Zahnarztpraxis beschäftigen können, 9 Seiten (M27)

### Aktuelles

#### Kostbare Ruhe - teurer Lärm Tag gegen Lärm

Am 28. April 2010 ist der 13. Tag gegen Lärm. Ihre geplanten Aktionen können Sie ab sofort auf der Internetseite ankündigen. [www.tag-gegen-laerm.de/](http://www.tag-gegen-laerm.de/), Link: Aktion anmelden.

#### Wettbewerb für gute praktische Lösungen: Sichere Wartung

Die Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz startet am 28. April 2010 ihren zehnten Wettbewerb. Unternehmen können sich mit ihren Lösungen für sichere Wartungsarbeiten bewerben. Preise für die besten Konzepte verleiht die Agentur im Frühjahr 2011. Ausgezeichnete Beispiele werden für andere Betriebe veröffentlicht. <http://osha.europa.eu/de/campaigns/hw2008/campaigns>

#### Gefährdungsbeurteilung Neues Online Portal

Suchen Sie nach einer Checkliste für Ihre Gefährdungsbeurteilung, nach einem Leitfaden oder Fragebogen? Ob für die Verwaltung, Tiermedizin, Altenpflege oder Beratungseinrichtung – ein neues Online Portal hält für Sie Instrumente für die Gefährdungsbeurteilung bereit. [http://osha.europa.eu/de/practical-solutions/risk-assessment-tools/index\\_html](http://osha.europa.eu/de/practical-solutions/risk-assessment-tools/index_html)

## Impressum

**Herausgeber:** Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz • Amt für Arbeitsschutz, Billstraße 80, 20539 Hamburg • Arbeitsschutztelefon: (040) 4 28 37-21 12 • Fax: (040) 4 28 37-33 70 • [www.hamburg.de/arbeitschutz](http://www.hamburg.de/arbeitschutz) • forum arbeitswelt abonnieren: [publicorder@bsg.hamburg.de](mailto:publicorder@bsg.hamburg.de) • Fon: (040) 4 28 37-31 34 • Fax: (040) 4 27 94-80 48 • Redaktion: Margit Freigang • Layout: [www.kwh-design.de](http://www.kwh-design.de) • Druck: Gebrüder Braasch • forum arbeitswelt erscheint halbjährlich • Aktuelle Auflage: 3000 • Ausgabe 10, April 2010 • Die Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Ein Nachdruck - auch auszugsweise - ist nur nach Genehmigung der Redaktion gestattet.